



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz
Hispannien hochberühmt**

Puente, Luis de la

Saltzburg, 1675

Cap. XXI. Marina wird von dem in Gott abgelebten R. P. Ludovico de Ponte
besucht in Lebszeiten/ vertreibt mit seiner Gegenwart den Teuffel in
Gestalt eines Mohrens auß dem Zimmer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37195

mit dem Weihwasser allenthalben besprengt habe? Es ist grosse Nothdurfft gewesen/gab zur Antwort P. Ludovicus das dieser Orth/welcher von dem bösen Feind inficirt vnd vergifftet worden wiederum von dem Weichbrunnen gereinigt vnd gesäubert wurde. **S.** sprach Marina / ich kan es nicht laugnen / dann ich schon etlichmal diese vergiffte höllische Schlang/in diesem Zimmer / nicht ohne Entsetzen vnd Schrecken ersen habe. Gott Lob / das ich einmal dieses verfluchten Gasts / durch dich / O heiliger Vatter entlediget bin.

Das XXI. Capittel.

Marina wird auch noch andere mal von R. P. Ludovico de Ponte seliger Gedächtnus / besucht/ in Lebenszeiten.

S. I. **W** Eilen vns dieser Historische Auszug der lob- vnd denckwürdigen Geschichten Frauen Marinae / allbereit schon etlich mal Anlaß gegeben / Meldung zu thun

Leben Fr. Marinae &c. 137

des Wol-Ehrwürdigen / Hochgelehr-
ten / Geistreichen P. Ludovici de Ponte,
zu Unterricht deren so dessen geringe
Erkantnus haben / ist zu wissen daß er
seines Geistlichen Ordens. der Gesell-
schafft Jesu ein köstliches Kleinod gewe-
sen / ein Spiegel aller Tugenden / ein
Schatz-Truhnen der Göttlichen Weiß-
heit / ein aufgemachter Lehrmeister der
Vollkommenheit. Dessen sich Frau
Marina auß Göttlicher Providenz
vnd Anordnung für einen Beichtvater
/ mit mercklichem Nutz vnd From-
men ihrer Seelen gebraucht hat; durch
dessen hochverständigen Rath / vnd
geistreichen Anleitung / zu jener hohen
Heiligkeit Marina gelanget / darob sich
die ganze Welt billich zu verwundern
hat. Sein heiliges Leben hat er in dem
Profess-Haus Societatis JESU zu
Balladolit oder Vallisolet in Hispa-
nien seliglich beschlossen / den 16. No-
vember / im Jahr Christi 1624. seines
Alters in dem sibenzigisten / vngesehr
neun Jahr / vor dem seligen Ableiben
seiner

seiner Tugendreichen Lehr- Jüngerin
 vnd geliebten Beicht- Tochter Frauen
 Marinae von Escobar, &c. hat von ih-
 rem Leben vnd Tugendstücken / hoch
 verwunderlichen Thaten sechs Bücher
 geschrieben; Alle ihre Göttliche Ge-
 heimnissen/ Erscheinungen/ Offenbar-
 rungen/ Ekstases, Raptus, oder Verju-
 ckungen auff das fleißigist vnd streng-
 gest durchforschet vnd examinirt / zu
 Verhütung alles Teufflischen Ver-
 trugs vnd Spiegelfechtung / nach
 Wunsch vnd offtermaliges Begehren
 Viel- Ehrengemeldter Frauen Mariae.
 Darzu ist auch kommen ein inner-
 licher Antrieb / welcher P. Ludovico
 kein Raht noch Ruhe gelassen / er habe
 dann vor seinem letzten End / das vor-
 genommne Werck / vollkommen zum
 Beschluß gebracht; dahero erfolgt daß
 der todfranke P. Ludovicus, da er
 schon anfangte mit dem Tod zu kämp-
 pfen / allen seinen Kräfften auffbottel-
 sich im Tod-Beth auffrichtete / vnd ein-
 nen Schreiber begehrte / deme er konte
 andi-

andictiren/ was noch übrig/ zu Vollen-
dung des verwunderlichen Lebens
Wandel Frauen Maritæ von Elco-
bar; dieses demnach es geschehen/ er-
hebt P. Ludovicus seine Augen gen
Himmel / sprechend / aniesz / mein
HERR/habe ich deinen Göttlichen Wil-
len erfüllt/ vnd gethan/ was du mir an-
befohlen/ darumb ist es nunmehr Zeit/
daß ich meinen Geist in deine Göttliche
Hand befehle; greifft alsbald in die
Lügen / vnd stirbt Gottselig in dem
HERRN. Wöchte einer billich glauben/
dieser grosse Diener Gottes habe nicht
können von dieser Welt abscheiden / er
habe dann zuvor/die so reichlich von der
Göttlichen Majestät dieser Seraphini-
schen Jungfrau mitgetheilte Gnaden
vnd Gaben / der ganzen Welt durch
sein Feder bekant vnd ruchbar gemacht.
Nun komme ich wieder zu meinem
Vorhaben / was ich zu Anfang dieses
Capittels versprochen; muß beynebens
doch nicht vnterlassen zu erzehlen / was
mit P. Ludovico, Frauen Maritans
betref

betreffend / noch bey Lebzeiten vorüber
gangen.

§. II. Als nun erstermeldter Gottse-
lige P. Ludovicus, nach vnd nach / we-
gen seines hohen Alters / vnd andern
mitlauffenden Leibs-Gebrechen / zimlich
baufällig wurde / hat ihne ein sehr ver-
drüßliche Melancholen vnd Schwere-
mütigkeit angestossen / vnd ist mit ders-
gleichen Gedancken geplagt worden /
als wann er im geistlichen Ordens-
Stand wenig mehr Nutzen konte schaf-
fen / beynebens auch demselben / vmb
wegen täglich überhand nehmenden
Leibs-Schwachheiten / überlästigt vnd
beschwerlich wäre. Anders theils aber /
ob er gleichwol von Herzen wünschet /
mit dem heiligen Paulo auffgelöst zu
werden / vnd bey Christo zu seyn; kam
ihm doch dieser Wunsch etwas be-
dencklich für / massen er vermeynte nicht
gnugsam gerüstet vnd bereitet zum
Tod zu seyn. Diesen zweiffelhafftigen
vnd sehr verdrüßlichen Gedancken ab-
zukommen / gedunckte ihn für rathsam /
Das

Daß er sein verborgnes vnd innerliches
 Anligen / seiner Gottsföchtigen vnd
 hochverständigen Beicht-Tochter Fr.
 Marinae anvertraute vnd vertreulich
 erdffnete; wol wissend daß sie mit der
 Göttlichen Majestät grosse Kundschafft
 hätte/ vnd bey dero gar wol daran vnd
 in höchsten Gnaden wäre; vnd weil er
 derselben Zeit unpäßlich / so überschickt
 er ihr dieses sein innerliches Anligen
 schriftlich. Die Antwort Frauen Ma-
 rinae/so sie nach verfloßnen etlich Tagen
 P. Ludovico zu ruck geschickt / lautete
 also: Es wäre sein begehren zu unbe-
 quemer Zeit bey ihr ankommen/dessent-
 wegen sie solches nicht alsbald habe
 können beantworten; habe gleichwol
 entzwischen die ganze Sach seiner
 Göttlichen Majestät nach bestem Ver-
 mögen vorgetragen/vnd folgenden Bes-
 cheid gnädigist erhalten: P. Ludovi-
 cus solle wissen / vnd für gewiß halten/
 daß nemblich die Augen Gottes viel
 anderst als der Menschen beschaffen
 seyen; vnd was den Menschen sehr gut
 vnd

vnd löblich vorkombt / offtermalen vor
 Gottes Angesicht sehr schlecht / ver
 ächtlich vnd vnvollkommen geschäp
 werde. Vnd hingegen das Widersp
 auch könne gesagt werden ; wann
 nemlich die Menschen ein Ding für
 gering vnd verächtlich halten / dasselbe
 bey Gott in hohem Werth verbleibet.
 Ein solche Beschaffenheit habe es auch
 mit ermeldtem P. Ludovico, der sich
 seiner Meynung nach / weder bald zu
 sterben / noch länger zu leben sich für
 tauglich schätzet / da doch diese sein ge
 schöpffte Meynung der Göttlichen
 ganz zu wider. Was dann die vorge
 wendte Vntauglichkeit länger zu arbei
 ten in dem Weinberg des HErrns an
 belangt / solle P. Ludovicus wissen / daß
 seine Sachen aniego also beschaffen /
 daß die Zeit nunmehr vorhanden / weil
 es Gott also gefällig / nicht viel mehr zu
 arbeiten / sondern viel zu leiden. Vnd
 diese Göttliche / dem menschlichen Ver
 stand vnd Willen zwar widrige Di
 sposition vnd Anordnung / ist das jenig
 ge

ge grosse Gut / wann mans recht er-
 kennt/ vnd ihme zu nutz macht/ welches
 Gott der Herr in diesem Leben nur de-
 nen verleihet/ so er fast lieb hat. Dero-
 wegen soll er vnbestümmert seyn / vnd
 das ihme auffgelegte Creuz mit Gedult
 tragen. Dieweil Abraham Isaac sei-
 nem Sohn die mütterliche Brüst ent-
 zogen/ vnd nicht mehr gesinnet sey ihne
 mit der süßen Mutter-Milch sondern
 mit groben/ härten Stücklen Brod zu
 speisen / vnd dieser Gestalt einen recht
 kühnigen vnd taurhafften Mann zu
 zügle. P. Ludovicus habe zwar biß
 dato das süße Himmel- Brod des
 Göttlichen Trosts genossen/ nun aber
 seye es Zeit / daß er auch von dem här-
 bern vnd speeren Brod der Trostlosig-
 keit/ zu nutz seiner Seelen / was wenigß
 verkoste. Vnd diß war der Inhalt
 des Göttlichen Bescheids / welchen
 Frau Marina P. Ludovico ihrem ge-
 liebten Reichtvatter überschickt / vnd
 darmit ihne aller seiner Melancholey
 vnd Betrübnuß seines Gemüths be-
 freyhet/

freyet / vnd zur Starckmütigkeit auff
gemuntert.

§. III. Zu einer andern Zeit / als P.
Ludovicus sein francke Beicht-Socht-
ter heimsuchte / Willens Rechen schafft
deß Gewissens einzunehmen / hat er die
selbe so übel disponirt angetroffen /
daß sie grosses Wehethumbs vnd
Schwachheit halben kein Wort mit
ihme konte reden. Nichts desto weni-
ger befiehlt ihr P. Ludovicus, ihme auff
seine Fragen zu antworten / mit verspre-
chen / der Schmerz wurde bald nachlaf-
sen. Auff diesen Befelch hat sich Frau
Marina alsbald was bessers auffbe-
funden; vnd alles das jenig ohne Ver-
schwernus beantwortet / was der
Beichtvatter zu wissen begehrt. Ma-
rina setzt auch hinzu / wie daß sie gleich
Anfangs seiner Ankunfft einen hebl-
chen schwarzen Mohren / so der Teuffel
ware / in ihrer Kammer gesehen hätte /
der grimmig vnd zornig in diese Wort
herfür gebrochen: Ich wolte daß dieser
alte Greiß weiß nit wo wäre / der eben
anicko

aniesz hat müssen daher kommen / vnd
meine Anschlag zu nichten machen.
Sein Anschlag ware nemlich Maris
nam der Sprach zu berauben vnd
stumm vnd redloß zu machen / auff daß
P. Ludovicus an seinem Verhaben
gänglich verhindert wurde. Vnd was
anhero beygebracht worden / hat sich
noch bey Lebenszeiten P. Ludovicus zuge-
tragen. Jetzt wollen wir vernehmen
was liebs vnd guts der selige P. Ludo-
vicus vom Himmel seiner Gottgelieb-
ten Beicht- Tochter Frauen Marinae
vielmalen erwiesen habe.

Das XXII. Capittel.

Frau Marina wird von P. Ludo-
vico nach seinem seligen Ableiben
zu unterschiedlichen malen
besucht.

S. I. **E**s befande sich auff ein Zeit
Fr. Marina von den Flam-
men der Göttlichen Liebe heff-
tig erkündt; das ware leichtlich auß
ihren Worten abzunehmen / dero sich
G auch